



Foto: Marc Tomow

## Was wir erreicht haben

Seit 2006 setzen wir von Plan uns im Rahmen unserer Projektarbeit für die Abschaffung der Kamalari-Praxis ein, einer Tradition im Westen Nepals, nach der arme Familien ihre Töchter als Dienstmädchen an reiche Familien verkaufen. Diese auch als Kamaiya bekannte Tradition stellt eine Art Leibeigenschaft dar und verletzt die Rechte der Kinder erheblich. So müssen die Mädchen schon im Kindesalter schwere körperliche Arbeiten verrichten und haben zumeist keine Chance, eine Schule zu besuchen. Der Verkauf der Mädchen geht oft auch mit einer hohen Gefährdung für sexuellen Missbrauch einher.

Seit Beginn unserer Projektaktivitäten im Jahr 2006 konnten wir gemeinsam mit unseren Partnern 3.784 Kamalari-Mädchen aus dieser Form der Leibeigenschaft befreien. Von Januar 2010 bis März 2016 gelang es uns, 1.814 ehemalige Kamalari in die Klassen eins bis acht der Primarschule zu integrieren. 3.438 befreite Mädchen und ihre Familien erwarben in Schulungen grundlegende Kenntnisse in kommerzieller Landwirtschaft. 70 Prozent von ihnen bauen inzwischen Gemüse an, das sie auf dem Markt verkaufen, um so ihr Einkommen zu erhöhen. 1.240 Mädchen nahmen an beruflichen Trainings teil und 54 Prozent von ihnen gründeten Kleinunternehmen, in denen sie das Erlernte umsetzen und so ihren Lebensunterhalt verdienen.



### PROJEKTREGIONEN:

Dang, Kailali und Kanchanpur

### PROJEKTLAUFZEIT:

Januar 2010 – März 2016

### BUDGET:

2.578.300 €

### ZIEL:

Abschaffung der Kamalari-Praxis in den drei Distrikten Dang, Kailali und Kanchanpur

### MASSNAHMEN:

- Befreiung von Kamalari-Mädchen aus der Leibeigenschaft
- ehemaligen Kamalari den Schulbesuch ermöglichen
- Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung für die Abschaffung des Kamalari-Systems
- Einkommen schaffende Maßnahmen für Familien

## ERFOLGE

- 3.784 befreite Kamalari-Mädchen
- 1.814 ehemalige Kamalari haben die Primarschule (Klassen eins bis acht) besucht
- Rund 2.400 befreite Mädchen verdienen inzwischen Geld mit Gemüseanbau
- 1.240 ehemalige Kamalari haben in Schulungen ihre beruflichen Fähigkeiten verbessert
- 662 Familien ehemaliger Kamalari führen eigene Kleinunternehmen

## Was wir dafür getan haben

### Ehemaligen Kamalari den Schulbesuch ermöglichen

1.814 ehemalige Kamalari-Mädchen haben wir im Rahmen des Projektes dabei unterstützt, ihr Recht auf Schulbildung wahrzunehmen. Je nach Alter und Wissensstand besuchten sie die erste bis achte Klasse. 77 Prozent von ihnen schlossen die Primarschule, die im nepalesischen Bildungssystem nach der achten Klasse endet, erfolgreich ab. 354 Mädchen besuchten sogar die Oberstufe der Klassen neun und zehn.

Während der Zeit ihrer Leibeigenschaft konnten die Mädchen in der Regel keine Schule besuchen und die meisten ihrer Fähigkeiten nicht weiterentwickeln. Nach ihrer Befreiung hatten sie deshalb häufig Probleme, den Anforderungen in der Schule gerecht zu werden. Aus diesem Grund förderten wir die Mädchen durch Nachhilfeunterricht, der speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet war und der sie auf die Abschlussprüfungen der Oberstufe vorbereitete. 271 ehemalige Kamalari-Mädchen bestanden die Prüfungen und erhielten ein entsprechendes Abschlusszertifikat.

### Wirtschaftliche Stärkung der Mädchen und ihrer Familien

Weil die Familien, die ihre Töchter als Kamalari verkaufen, sehr arm sind und oft aus extremen Notlagen heraus handeln, förderten wir 1.240 befreite Mädchen und ihre Familien durch berufliche Schulungen und Einkommen schaffende Maßnahmen. Dabei lernten sie unter anderem, wie sie sich mit eigenen Kleinstunternehmen selbstständig machen. Geschäftsideen wurden mit Startkapital oder der Bereitstellung von Materialien unterstützt. 662 Familien ehemaliger Kamalari-Mädchen führen inzwischen kleine Unternehmen, die ihnen ein zusätzliches Einkommen ermöglichen.

2.914 befreite Kamalari-Mädchen schlossen sich zu mehreren Selbsthilfegruppen zusammen, innerhalb derer sie sich gegenseitig unterstützen und die auch untereinander vernetzt sind. Zu diesen Gruppen zählen auch 32 Frauenkooperativen, die Zugang zu Finanzdienstleistungen und Spargruppen ermöglichen. 40 Prozent dieser Frauenkooperativen werden von ehemaligen Kamalari geleitet.

### Die Rechte von Kindern und Frauen sichern

Ein Schwerpunkt des Projektes lag auf dem verbesserten Schutz von Mädchen und jungen Frauen. Wir führten daher zahlreiche Informationsveranstaltungen durch, um die Gemeinden für die Situation der Kamalari-Mädchen zu sensibilisieren. In den Distrikten Kailali und Kanchanpur wurden daraufhin Kinderschutzz-Richtlinien erlassen und ein



Einige ehemalige Kamalari-Mädchen nutzten die unternehmerischen Schulungen, um sich mit kleinen Geschäften selbstständig zu machen.

strategischer 5-Jahres-Plan zum Kinderschutz erarbeitet. Zudem wurden 62 Kinderschutz-Komitees in den Gemeinden gegründet und bei ihrer Arbeit unterstützt. Sie entwickelten Aktionspläne und Mechanismen, um auf Kinderrechtsverletzungen angemessen reagieren zu können.

## Prüfung und Bewertung

Nach Beendigung des Projektes wurde eine ausführliche externe Evaluierung durchgeführt, welche die Projektergebnisse untersuchte. Dabei wurde deutlich, dass sich durch das Projekt viele neue Möglichkeiten für ehemalige Kamalari-Mädchen ergeben haben, durch die sie ihre Fähigkeiten weiter entwickeln können. Sie setzen sich nun selbst für ihre Rechte und den Schutz von Kindern ein und nehmen aktiv am gesellschaftlichen Leben teil.

Auf der anderen Seite existiert die Kamalari-Praxis weiter. Es wird geschätzt, dass immer noch mehr als 200 Mädchen in den drei Projektregionen als Kamalari arbeiten. Einige ehemalige Kamalari-Mädchen sehen sich darüber hinaus selbst als gefährdet, wieder als Kamalari arbeiten zu müssen, sollten sie keine andere Einkommensmöglichkeit finden. Dies zeigt, wie wichtig es ist, sich weiterhin für die Bekämpfung der Armut in der Region und die Abschaffung der Kamalari-Praxis einzusetzen. Dabei haben sich die Schulungen zur Unternehmensgründung und die Arbeit der Frauenkooperativen für die ehemaligen Kamalari als sehr effektiv erwiesen, um ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften und finanziell unabhängig zu werden.